



Was wurde aus der Aktivierung?

Judith Pühringer
Armutskonferenz / bdv austria

10. Armutskonferenz
24. Februar 2015

Blitzlichter auf die aktivierende Arbeitsmarktpolitik

- Arbeitslosigkeit wird als Folge individueller Defizite gesehen
- Leistungen des Sozialstaats müssen trotz erworbener Ansprüche erst „verdient“ werden („Fordern und Fördern“)
- Fokus liegt auf kurzfristiger Arbeitsmarktintegration in einen flexibilisierten Arbeitsmarkt
- Sanktionsdrohungen und verschärfte Zumutbarkeitsbestimmungen zwingen Menschen in prekäre Beschäftigung
- Jede Arbeit ist besser als keine Arbeit?
- Aktivierung ohne Arbeit? Ausreichendes Angebot an (guten) Arbeitsplätzen wäre Voraussetzung für sinnvolle Aktivierung

Netzwerk Sozialer Unternehmen

- seit 1985 Dachverband und Interessensvertretung für gemeinnützige Soziale Unternehmen in Österreich
- 200 gemeinnützige Unternehmen und Projekte in den Bereichen Beschäftigung (SÖB, GBP, BG), Beratung und Betreuung (BBE), Kurse und Qualifizierung sowie gemeinnützige Personalüberlassung.
- Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen mit Fördermitteln des AMS
- Jedes Jahr erhalten rund 40.000 Menschen befristete Beschäftigung in diesen Unternehmen und werden beim (Wieder-) Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt.

Grundsätze unserer Arbeit

- Unterstützung beim Wiedereinstieg in das Erwerbsleben
- Entwicklungsrahmen auf Zeit um vom Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen schrittweise in den Arbeitsmarkt zu integrieren
- Die gesamte Lebenssituation der KlientInnen steht im Zentrum: Unterstützung bei der Lösung von Problemen (Wohnen, Schulden, Drogen, Gesundheit, psychische oder familiäre Probleme, ...)
- praxisorientierte Weiterbildung und Personalentwicklung – gezielt für Menschen mit niedriger formaler Bildung

Soziale Unternehmen gefangen im Aktivierungsregime

- Verkürzung der Verweildauer auf teilweise sechs bzw. drei Monate stellt ursprüngliche Aufgaben und Ziele der Sozialen Unternehmen in Frage
- langfristige Ziele der Arbeitsmarktpolitik (Stabilisierung, Qualifizierung, nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt) stehen im Gegensatz zu kurzfristigen Zielvorgaben des AMS (Vermittlungsquote und Eigenerwirtschaftung) – jene Menschen die am dringendsten Unterstützung brauchen bleiben auf der Strecke
- sozialpolitisches Selbstverständnis vs. Abhängigkeit von FördergeberInnen und engen Rahmenbedingungen

Das Dilemma der Sozialen Unternehmen

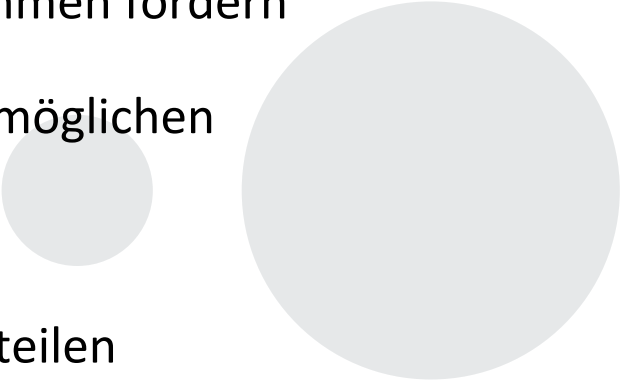
Permanentes ausbalancieren zwischen ...

- den Arbeitswünschen und Arbeitsfähigkeiten der erwerbslosen Menschen
- den Zielvorgaben des AMS (Vermittlungsquote und Eigenerwirtschaftung)
- den Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes (steigende Arbeitslosigkeit, atypische und prekäre Beschäftigung, Working Poor)
- dem Selbstverständnis der Sozialen Unternehmen und ihren Möglichkeiten zur individuellen Unterstützung (Empowerment) erwerbsloser Menschen

Hoffnungen durch Reform der IP Neu

- Early Intervention neu denken: erst zuhören, dann befähigen und zuletzt aktivieren
- individualisierte Beratung, Unterstützung und Höherqualifizierung
- längerfristig wirkende Maßnahmenketten statt kurzfristiger Arbeitsmarktintegration
- Ausbau niederschwelliger Angebote und längerfristiger, stufenweiser Modelle der geförderten Beschäftigung

Arbeitsmarktpolitik neu denken

- freiwillige Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen
 - flexiblere Rahmenbedingungen für Soziale Unternehmen (Verweildauer, sozialpädagogische Unterstützung, Nachbetreuung, ...) sowie Erweiterung ihrer Zielvorgaben (längerfristig, Qualität statt Quantität)
 - partizipative Ansätze in Sozialen Unternehmen fördern
 - dauerhafte (geförderte) Beschäftigung ermöglichen
 - Qualität der Arbeit ins Blickfeld rücken
 - Arbeitszeitverkürzung und Arbeit neu verteilen
- 



Danke für Ihr Interesse!

Judith Pühringer

Armutskonferenz / bdv austria

judith.puehringer@bdv.at

www.bdv.at

